

h. 82, 15.

(X 1904445)

21



Weber-Hand-Werck/

Oder

Lob der Leineweber/

So verfasst in einen Christlichen Sermon/

Dadurch bekandten und Unbekandten zu entdecken/ was
solches vor Handwercks-Meister sind/ wie hoch und werth ihr Hand-
werck von andern zu halten sey/ auch denen Meistern selbst zur Er-
innerung bey ihrer Nahrung und letzten Ende/ So da
beschreibet und ihnen zu Ehren andern
darstellet

M. Christianus Bilischius/
von Eccartsberga aus Thüringen/
anicko Pfarr zum Hohnstein.



Bedruckt zu Dresden/ bey Christian und Melchior Ber-
gen/ Chur-Fürstl. Sächs. Hofe-Buchdruckern/
Im 1651. Jahr.



Denen Erbaren/ Ehrsamem und Weisem
Herren/ und Obermeistern/

Herr Christoph Franke/	}	Gerichts-Schöpf- fen/ Kirchvätern/ und Ober-Meistern zum Hohenstein.
Herr Christoph Sieber/		
Meister Michael Sieber/		
Meister Caspar Francke/		
Meister Michael Schindler/		
Meister Matthæus Knaawa/	}	Ober-Meistern zur Neustadt.
Meister George Grohmann/		
Meister George Netter/	}	Ober-Meistern zur Sebnitz.
Meister Hans Grohmann/		
Meister Joseph Wolff/		
Meister Christoph Raumann/	}	Ober-Meistern zur Schanda.
Meister Caspar Strubach/		
Meister Christoph Holfeld/		
Meister Matthæus Kasche/		

So wohl der ganzen löblichen Junfft/ und allen Zugetha-
nen Handwercks-Meistern dieser Innung/ in allen
beniemtten Vier Städtlein/

Meinen besonders günstigen guten Freunden und Gönnern/
Übergebe diese Handwercks-Beschreibung Ihnen
zu grössern Ruhm/ mehrer Ehre/ und
besten Andencken/

Ich
M. Christianus Wilischius/
Pfarr zum Hohnstein.

des d
Mei
ein S
geme
an de
ster i
und g
werck
sizen
Woc



IMMANUEL.



In Hand-

Preamb.

Wercks-Mann

sihet drauff/ wie er sein
Werck recht mache / und
muß dencken/ wie ers verfertige/
und frühe und spat daran seyn/
daß ers fein ausarbeite/ Also re-

det der weise Hauslehrer Sirach von denen Handwercks-
Meister im 39. Capitel

Jeko sind wir darinne begriffen

20. 30. 31

ein Handwerck/ so sonderlich hier und umb diese Gegend sehr
gemein ist/ zubeschreiben/ dabey sonderlich zuerfahren/ was
an den Handwerck gelegen/ damit dieser Handwercks-Meis-
ter ihre Arbeit von Abgelegenen und Unbekandten erfahren
und gepreiset werde/ auch die Meister selbst bey ihren Hand-
werck/ damit sie täglich umbgehen/ frühe und spat/ drüber
sizen/ und etliche Stück Leinwand oder Schock Ellen eine
Woche verfertigen/ an ihr Ende dabey gedencen lernen.

A ij

Damit

Weber-Lob.

Damit es gereiche vornehmlich **GOTT** zu Ehren/
den löblichem Handwerck zu Nutz und Ruhm/ ihnen selbst ei-
nen iedem insonderheit zur Erinnerung ihrer Eterblichkeit/
wollen wir **GOTT** umb Gnade/ Hülffe/ und Beystand
hierzu anruffen/ durch das heilige Vater unser:

Vater unser der Du bist im Himmel/ etc.

Den Grund den wir bey der Beschreibung unsers
Vorhabens legen wollen/ wird uns von Job an die Hand
gegeben/ der in einen solchen Gleichniß die Lage
seines Lebens beschreibet im 7. Capitel v. 6.
und spricht:

7. 6.

Textus

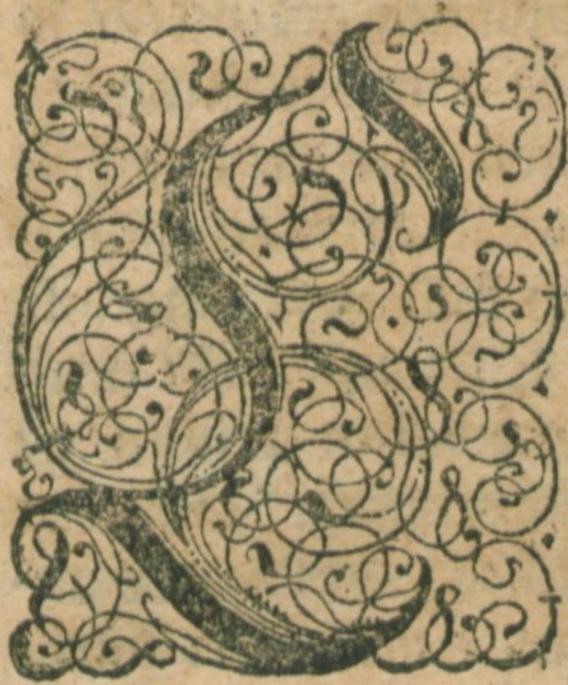
NEine Lage sind
leichter dahin geflohen
denn ein Weberspul/ und sind
vergangen/ daß kein Aufthal-
ten da gewesen ist.

Es

gebo
spin
strec
den
ist es
Bo
desso
Gla
habe
Ne
son
fibe
and
man
er m
oder
Go
Mu

Weber-Lob.

Exord.



S haben / Be-
liebte Freunde / die Hey-
den sonderliche Götzen ertichtet /
welche sie genennet Paresen / derer drey
gewesen sind / und haben geheissen :
Clotho / Lachesis / und Atropos / von
denenselben haben sie dieses vorgege-
ben : Wenn ein Mensch zur Welt

gebohren sey / so lege die eine den Kocken an ; Die andere
spinne von denselben einen Faden / wie weit sein Leben sich er-
strecken soll ; Die dritte schneidet den Faden entzwey / als
denn müste der Mensch sterben. So als es Heyden gethan /
ist es ein sein Betichte / so sich wohl schicket zu unsern jetzigen
Vorhaben / und zur Beschreibung des Weber-Handwerks / in
dessen Geweb gehört der Kocken / die Spindel / der Wirtel /
Flachs oder Werck / der Faden und eine Spinnerin. Sie
haben aber hiermit sonderlich gesehen auff den Anfang des
Menschlichen Lebens / das nicht schon in Mutter-Leibe ist /
sondern sie meinen ein Kind / das man lebendig auff der Welt
sihet / sobald das gebohren / halte die eine den Kocken / das die
andere anfahet zu spinnen. An dem ist es / das Leben muß
man erst an einen Menschen sehen / wenn man soll sagen / das
er warhafftig lebe ; Oder ehe man von seinen Ende redet /
oder sagen kan / wie lang der Faden seines Lebens seyn soll.
Gottes Hände müssen einen erst arbeiten / Job 10. und aus
Mutter-Leibe ziehen / im 71. Psalm. Ehe wir sagen / das

Vita initium

7. 8.
7. 6.

A iij

Kind

ren/
st ei-
keit/
and
ers
and
D
er
w
al.
B

Weber-Lob.

Kind lebet/ und che wir auch an das Spinnen gedenccken/ so dem Kinde im Leben dienen soll. Da aber das Kind gebohren wird/ hören wir wohl/ stehet schon eine da/ und hält den Kocken/ das die andere spinnen kan. Hernach ziehlet sie darauff/ wie lange ein Mensch leben soll/ So lange als ihm die andere einen Faden spinne. Sie muste nicht einen Kocken anlegen von groben Wercke/ und daran spinnen/ da giebt es kürze Fäden/ Sondern sie muste die lange Nacht den langen Faden und Flachs spinnen/ welches geschicht den andern Abend vor Weyhachten/ hiesiges Landes Art nach/ da unsere Spinnerin fast die ganze Nacht sitzen und spinnen so einen langen Faden/ das sie auff den Morgen ein halb Stück oder sechs Zaspeln bereiten. Wenn da eine Elle lang an den Faden ein Jahr/ oder nur ein Gebind der Zaspel solte ein Jahr bedeuten/ so würde ein Mensch zum wenigsten Hundert und Zwanzig Jahr alt/ oder Hundert und Fünff und Siebenzig Jahr/ wie Abraham und Sara sat gelebet haben/ im Ersten Buch Mose im 25. Cap. Die Heyden aber/ als Vnerfahrne Gottes Worts/ haben nichts anders angedeutet als das Ziehl/ das GOTT einen Menschen gesetzt/ wie lang er leben/ und wie hoch sein Alter und Lebenszeit in der Welt kommen soll.

Nach Gottes Wort hätten sie sollen sagen: Ein ieglicher hat seine bestimbte Zeit zu leben/ mit Sirach im 37. Cap. GOTT hat den Menschen geschaffen aus der Erden/ und macht ihn wieder zu Erden/ und bestimbt ihnen die Zeit ihres Lebens/ Sirach 17. Sie würden geredet haben wie Job; Der Mensch hat seine bestimbte Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey Dir/ Du hast ihm ein Ziel gesetzt/ das wird er nicht über-

41
V. t. e. cursum

hiesiges Dits
Gebrauch.

70. 28,

70. 2.

Weber-Lob

67.

übergehen/ im 14. Capitel. Sie würden selbst erkent haben/ das ihre Zeit nicht in der Parcen/ sondern in Gottes Händen stehe/ wie David sagt zu GOTT: Meine Zeit stehet in deinen Händen/ im 31. Psalm. Dem nach mußte man es mit der Spinnerin/ Lachesis genandt/ mehr halten/ als mit dem wahren GOTT/ in dem wir leben/ weben und sind/ Actor. 17. daß sey ferne. Aber kan doch auch die Spinnerin nicht einen langen Faden spinnen/ als die Dritte will/ ihre Schwester Atropos/ die stehet da und reisset den Faden ab oder entzwey/ der Heyden Meynung nach/ dabey sie beweiset den Anfang und das Ende des Lebens. Wenn der Lebens-Faden am besten halten soll/ und die bestimbten Jahre sind kommen/ so reisset er so geschwinde/ als einer Spinnerin ihr Faden. Wann die spinnet und versihet sichs am wenigsten/ so zerreißt der Faden/ da liegt denn die Spindel mit dem Garn/ dort der Wirtel unter der Banck/ und fällt noch wohl der Kocken darzu umb: Also geschwinde haben die Heyden gemeint wehren ihre Götzen den Menschen zu seinem Ende zu helfen/ und wenn die Zeit kähme/ liessen sich die drey Schwestern zum wenigsten erbitten länger zu spinnen/ von welchen der Poet also schreibet:

Lanificas nulli tres exorare puellas

Contigit, observant, quem statuere diem.

Sie bleiben bey dem Tag und bey der Stunde/ so lange sie haben wollen spinnen/ und lassen sich durchaus nicht erbitten/ einen einigen Menschen einen längern Faden zu spinnen. So geschwinde ein Faden zureissen kan/ so geschwinde ist es auch umb unser Leben geschehen/ sagen wir auch/ wenn
der

fo. 1.

fo. 16.

fo. 28.

III.

Vita terminū

Weber-Lob.

Der einzige wahre **G D E** will/ und mögen sich die Heyden für ihren Götzen fürchten/ wir aber für unsern **G D E**/ der uns unser Leben verkürzen kan/ als wir aus Gottes Wort vielfältig darthun können / sonderlich aber spricht Job: Meine Tage sind schneller dahin geflohen/ denn eine Weber-Spule/ Auf welche Wort wir bey der Beschreibung des Webers Handwercks sehen wollen.

Phil. 2, 13.

G D E der da in uns wircket/ beyde das Wollen und das Thun/ nach seinen Wohlgefallen/ der wircke bey uns das gute Werck/ das wir anichs vorhaben/ durch **E H X J S E B M**/ Amen.



Als Weber Hand-

Werck beschreiben wir vor- nemlich den Ursprung nach/ und sagen woher es rühre. Aller Künste Anfänger und Erfinder ist zwar unser **H E R R E G D E**. Singulae ar-

tes in auxilium nobis ob naturæ debilitatem à DEO donatae sunt, Alle Künste hat uns **G D E** gelernet/ unser Schwachheit dadurch zu helffen/ spricht Basilius. Das Gespinste aber/ davon das Gewebe gemacht wird/ soll erfunden seyn worden von einer Jungfrau Arachne genant/ wie Plinius schreibet/ mit der hat die Göttin Minerva der Kunst wegen gestritten/ und da sie sie überwunden/ hatte sie sie in eine Spinnewebe verwandelt/ nach Ovidii Bericht. Die rechten Erfinder und Anfänger des Weber Hand-Wercks sind gewesen/

nechst

1.
Ab origine

Basilius
lib. quest.

Weber-Job.

nechst GOTT / die Egyptier / denen Erfindern nach ist es
gar eine uhralte Kunst / und mag GOTT wohl dahin gese-
hen haben / das Eva sollte den Kocken lecken / und zur Webe
spinnen / da Er den Acker verfluchet / und ihr und ihren Man-
ne gesaget: Sie solten sich mit Kummer drauff nehren / ihr
Lebelang / im Ersten Buch Mose im 3. Capitel / das auch
der alte Keim kan mit bestetigen:

II.
Ab antiqvi-
ta-
te

Da Adam hacket / und Eva span /
Wer war alsdenn ein Edelmann?

Wie viel Tausend Jahr sind es da GOTT die Stiffts-
Hütten hat lassen auffrichten / in welcher Aaron und seine
Söhne Ihme gedienet in Leinen Nieder-Kleidern / im An-
dern Buch Mose im 28. Capitel. So hoch wird auch das
Handwerck gehalten / das es GOTT gewürdiget / und unter
sein heiliges Wort hat lassen segnen / wie denn dessen zu unter-
schiedenen Mahlen / auch an besondern Orthen gedacht wird /
Im andern Buch Mose im 35. Capitel / wird gedacht der
Weber. Im Ersten Buch der Chronica im 4. Capitel / wird
eingantz Geschlecht der Leineweber erzehlet: Die Kinder
aber Sela / des Sohns Juda wahren: Er / der Vater Le-
cha / Laeda / der Vater Maresa / und die Freundschaft der Lei-
neweber. Es wird gedacht des Flächfamen Fadens / (Tex-
tura, stehet in seiner Sprache) im Buch der Richter im 16.
Capitel / des Weber-Baums / im ersten Buch Samuelis im
17. Cap. des Garns / Esa. am 19. Cap. des Weber-Fa-
dens / Esaia am 38. Cap. der Weber-Spule / Job am 7.
Cap. der Leinewad / Matth. am 27. Cap. So hoch ist das

III
Ab estimatio-
ne

372
fo. 14.

fo. 7.

B

Weber:

Weber-Lob.

Weber-Handwerck iederzeit geachtet worden/das Gott seinen Gottesdienst in weisser Leinwand hat lassen verrichten/ Hohepriester und Priester sind darinne gegangen/ als im Andern Buch Mose im 28. Capitel zusehen. Wenn Aaron in die Hütten des Stiffes ging/ hatte er Leinene Kleider an/ im 3. Buch Mose im 16. Cap. Fünff und Achzig Priester auff einmahl haben Leinene Leib-Röcke getragen/ und sind darinne gestorben/ im Ersten Buch Sam. im 22. Cap. Die Priester der Leviten/ wenn sie dem HERRN dienen wolten/ mußten sie Leinene Kleider anhaben/ Ezech. im 44. Cap. Der Engel Jehova/ stund als ein Mann in Leinen Kleidern an dem Bfer des Wassers/ und berichtete Daniel der Zeit wegen/ Dan. 12. Cap. Es haben die alten Patres in weissen Leinen Kleidern vor den hohen Altar Gottes/ den Gottesdienst verrichtet/ und die heiligen Sacramenta administrirt, Zum Zeugniß dessen lesen wir dieses: Certe vetusta fuit consuetudo in Ecclesia, ut Sacramenta administraturi veste lintea induerentur, Es ist fürwar eine alte Gewohnheit in der Kirchen/ daß die/ die heiligen Sacramenta austheilen/ weisse Leinene Kleider angehabt. Hieronimus sagt also: Quæ sunt, rogo, inimicitia contra Deum, si Episcopus, præbyter, Diaconus & reliquus ordo Ecclesiasticus in administratione sacrificiorum candida veste processerint? Lieber/ ist's GOTT zu wieder/ wenn ein Bischoff/ Priester/ Pfarr und Caplan/ oder ein ander Kirchendiener ein weiß Leinen Kleid an hat/ da er das Abendmahl austheilet? Alle Leviten/ die die Lade Gottes auß dem Hause Obed Edoms trugen/ und die Sanger hatten Leinene Leib-Röcke an/ im 1. Buch der Chron. am 16. Cap. Denen Levitischen Priestern

z. 18.

z. 17.

z. 7.

Zanch. in tra.
Stat. Theol. vo.
lum. fol. 633.

Hieron.

1. Chron. 16.

stern im Neuen Jerusalem gebot **GOTT** / daß sie mußten
 Leinene Kleider anziehen / und nicht Wüllene anhaben / davon
 steht **Ezech.** im 44. Cap. da **GOTT** also saget: Wenn sie
 durch das Thor des innern Vorhofes gehen wollen / sollen sie
 Leinene Kleider anziehen / und nichts Wüllens anhaben / weil
 sie in den Thoren in innern Vorhoff dienen. Und sollen Lei-
 nen Schmuck auff ihren Häupte haben / und Leinen Nieder-
 Kleid auff ihren Lenden. Denn das ist Symbolum inno-
 centiæ & sanctitatis. Heut bey Tage stehen in weissen
 Leinen Kleidern und Chor-Röcken für dem Altar und auff
 der Canzel unsere Priester / und ehren **GOTT** in solchem
 Habit. Hat nicht auch Joseph von Arimathia des
HERREN **CHRISTY** Leichnam in ein Leinen Tuch ge-
 leget / und darinne begraben / **Matth.** am 27. Cap. Jener
 Mann / ein heiliger Engel / so Leinwad anhatte / und einen
 Schreibzeug an seiner Seite / mußte durch die Stadt Jeru-
 salem gehen / und die Leute zeichnen / **Ezech.** 9. Ein Mann
 in Leinwad erschien dem Daniel / und redet mit ihm / **Dan.**
 im 10. Capitel. Die Sieben Engel gingen auß dem
 Tempel angethan mit reinen hellen Leinwad / in der Offen-
 bahrung **Johannis** im 15. Capitel. Die Heiligen haben
 weisse Kleider / in der Offenbahrung im 7. Capitel. In An-
 sehung dessen / haben hernach Keyser / Könige / und Fürsten /
 viel von der Leinwad gehalten. König David hatte einen
 Leinen Rock an / **1. Chron** 16. **Saladinus** / der gewaltig
 Sultan zu Babylon und Damasco / und König über ganz
 Egypten / hat ihm seinen Leinen Sterbe-Kittel eine gute Zeit
 vor seinen Tode oder seinen Ende verfertigen lassen / damit er
 sich seiner Sterblichkeit stets erinnerte / da er nun zu Asealon

Jo. 17. 18.

Jo. 27.

Saladinus

B ij

franc

Weber-Lob.

francet wird/ und sihet/ das ihm der Todt da hefftig zusetzet/
befiehet er/ das man seinen Sterbe-Rittel auff einen Kenn-
Spieß stecken/ und in der Stadt auff allen Gassen umbher
tragen/ und dabey außruffen soll:

*Floruit in toto, qui Rex Oriente superbus,
En jacet; hoc præter nil moriturus habet.*

Das ist/ Sehet lieben Leute/ da liegt der mächtige und
prächtige König/ der in ganken Morgenland ein berufener
Herr gewesen ist/ der nimbt von seinem ganken Königreich
nichts mehr mit denn diesen Sterbe-Rittel/ den er auff die-
sen Kenn-Spieß herumb tragen leffet. Von den löblichen
Keyser Maximiliano/ lieffet man/ das wenn er über Land ge-
zogen/ so hat er ihm sein Sterbe-Gerätlein/ (auch Leinere
Lücher) in einen versiegelten Reise-Kästlein lassen nachfüh-
ren. Carolus/ der König von Navarra/ hat sich auff Rath
seiner Aerzte/ weil er in seinem hohen Alter ganz Contract
worden/ und Schmerken in allen Gliedern empfunden/ las-
sen in eine ganze Leinwad einnehen/ welches nicht gar wohl
abgangen/ denn die ganz Leinwad/ darinne er eingenehet
worden/ wird mit Brantwein getecket/ und da hernach ein
Sadem derselben Leinwad/ mit einen Liechte abgesenget wird/
ergreiffet das Feuer die Leinwad/ das der König in derselben
jämmerlich muß versengen und verbrennen. Warumb hat
jener König seiner Gemahlin/ die eine Armee Volck begehret
te Krieg damit zuführen/ einen Kocken mit Flachs angelegt/
zugeschickt/ als der Ursachen/ das sie mit den Kocken Krie-
gen/ Spinnen/ und hernach Leinwad darauß solte machen
lassen.

Maximilianus

Carolus de Na-
varra

Osiander

Weber. Lob.

lassen! Das gehöret einen Tugendssamen Weibe/ die gehet mit Woll und Flachs umb/ und arbeitet gerne mit ihren Händen/ in Sprüchen Salomonis im 31. Capitel. Wie viel vornehme Weiber sind gewesen die gesponnen/ auch selbst sich hinter das Gestell gesetzt/ und Leinwad gemacht. Penelope/ des Blyssis Ehegemahl/ wird gerühmet das sie eine sonderliche Arth in Weben gehabt. Die Mutter Euriali/ hat des Webens fleissig abgewartet. Man schreibet solches von der Leda/ so Castoris und Pollucis Mutter gewesen. Von der Thetide schreibet dieses Claudianus. Der Mercurius findet die Nympham Calipso/ des Atlantis Tochter über dem Weben/ als ihrer gewöhnlichen Arbeit: Und Circe wird auch von dem Blysse über solcher Arbeit gefunden. Des Hectoris Gemahl Andromache/ stund über den Weber Stuhl als sie das Geschrey über den Todt ihres Gemahls hörete. Bey uns allhier ist fast keines Meisters Tochter/ die nicht eine Leinwad machen kan/ und findet man derer viel/ die bey dem Vater oder Mutter eines Gefellen Stelle vertreten. Kas hab/ hat die Flachs- Stengel ausgebreitet/ zu dem Ende/ das sie wolte Spinnen/ und Leinwad machen lassen/ im Buch Josua im 2. Capitel. Hanna/ hat Tobiam ihren blinden Mann mit Spinnen ernehret/ Tob. im 2. Capitel. Wie hoch aber derer Meister Handwerck geachtet wird/ wie viel Könige und Herren/ vornehme Weiber und Matronen sie geliebet/ und noch lieben/ So sind ihr doch viel so sie verachten/ sonderliche Reime auff sie tichten/ verkleinern/ und allen andern Handwercken hindan setzen wollen/ und sonderlich darumb: Der Lein/ daraus der Flachs wächst/ würde im Jahr am aller letzten gesäet/ es wehre umb die Flachs- Arbeit/

Ovid. l. 3. de Fonto
 Virg. l. 9. Aeneid.
 Val. Flaccus l. 1. Argon.
 Homerus odysse. 5.
 Virg. l. 7. Aeneid.
 Homer. Iliad. 11.

N3

B ij und



Weber-Lob.

und umb das Garn waschen schlammichte Arbeit: Es wehre der Werth nicht groß / so zu einem solchem Werckstück kähme / und wehre so gemeine / das kleine Kinder und Mägdlein sitzen / und ein solch Gewebe machen könnten. Hierauff vertreten wir dieses Handwerck und sagen: Solte man die Leineweber nicht verachten / und von ihrem Handwerck nicht wiederig reden / ist doch keine Kunst sie findet Leute die sie tadeln / auch Apelles / der grosse Kunst-Mahler / gehet nicht frey auß. Und ob gleich Mägdlein Leinwad machen / so ist doch das nichts neues / wie wir ist gedacht / sondern vielmehr dem Handwerck vor andern rühmlich / das nicht alleine Mannes-Personen / sondern auch Weiber sich darzu begeben. Und hat die heilige Schrifft deswegen derer Weiber gedenccken wollen / denen Meistern zu mehrern Ruhm / als im 2. Reg. 23. stehet von Weibern die gewürcket. Petro wurden der Lydia Kocke gezeiget / die sie gewürcket hatte / Actor. 9. Und haben doch Weibes-Personen wohl grossere Künste gelernet und geliebet / als dieses. Was ist schwerer / und wozu gehöret ein geschickter Kopff und Ingenium / als zum Studiren? Noch lesen wir von Weibes-Personen / die so gelehrt gewesen / das sie wohl ehe durch ihre Wissenschaftt Männer eingetrieben. Cratis Haus-Fraw Hipparchia / war in guten freyen Künsten und Disciplinen erzogen. Der warff einer für Theodosius und sagte: Sie möchte sich wohl umb die Haushaltung bekümmern und darinne was lernen / sie solte Spinnen / Nehen / und zur Hand nehmen / was Frauen Arbeit wehre? Da antwortet sie darauff: Düncket dich nicht Theodore / das ich meine Zeit besser und nützlicher angelegt habe in Studiren / das ich etwas wissen möchte / als

Hipparchia

Weber-Lob.

als daß ich bey den Kocken und Spindelwerck meine Zeit zu-
 gesehet. Mirtides/ ist ein solch gelehrt Weib gewesen/ das
 der gewaltige Poet Pindarus ihr Discipul ist gewesen. Co-
 stius/ ein König von Alexandria hatte eine Tochter/ die hieß
 Catharina/ die war in Göttlicher Weißheit also gegründet/
 das sie alle Philosophen und gelehrte Leute/ die ihr Vater zu
 sich gefordert/ das sie dieselbe von Christlichen Glauben sol-
 ten abreden/ mit gegründeten Argumenten/ dermassen hat
 eingetrieben/ das sie selber bekant haben/ sie weren überwun-
 den/ und sind ihrer Lehre zugesprungen. Zu Venedig ist
 eine solche gelehrte Jungfer gewesen/ genant Cassandra/
 welche Episteln geschrieben. Sie hat aber offters
 die Feder in der Hand gehabt als den Kocken und den Flachs.
 Man achtet die Leineweber gering und schlecht mit ihrem
 Handwerck/ weil es ein unansehnlich Ding ist/ umb den Flachs
 und umb das Garn. Was wird nicht gering geachtet wo
 es sehr gemein ist? Man lasse die davon reden/ die keinen
 Lein/ Flachs und Gespinst erbauen/ auch nicht selbst Lein-
 wad machen; Sondern müssen viel hundert Meilen Geld
 darnach schicken/ und mit grosser Gefahr zu Wasser und Lan-
 de holen lassen. Wie viel Kauffleute wagen Leib und Les-
 ben auff's Wasser/ und begeben sich auff das ungestümmte
 Meer/ da seltsame Wunder/ mancherley Thiere/ und Wahl-
 Fische/ Sir. am 43. Cap. und lassen Weib und Kind/ Haus
 und Hoff/ hinter dem Rücken/ nicht wissende/ ob sie möchten
 wieder zu ihnen kommen oder nicht/ und ziehen zu uns herauf/
 da solche Meister wohnen/ und kauffen ihre Wahre. So
 hoch und werth wird das Handwerck von frembden Leuten
 geschähet: So lobet das Werck den Meister/ Sir. am 10.
 Cap.

Mirtides

Catharina

Cassandra

N2

Weber-Lob.

Cap. Nun sagen wir: Hæc ars non habet osorens
nisi ignorantem, Wer nicht weiß/ was Leineweber sind/
der verachtet sie.

III.

Ab Utilitate

Hiesiges
Orths
Sprichwort.

Wenn wir den rechten Nutz solten erwegen/ da wür-
den wir erst finden/ wie hoch und werth das Weber-Hand-
werck zu achten/ und wie diese Arbeit andern Handwercken
vorzuziehen. Es wird diß Handwerck weit und breit ge-
brauchet/ Menschen/ die über viel hundert Meilen von uns
wohnen/ brauchen hiesige Leinwad. Die Leinwad wird ge-
führet in England/ dahören sie fluchs/ wenn die Leineweber
hier eine Leinwad pochen/ und zum Rauffe zurichten/ die sie
bekoramen sollen. Leinewand wird gebrauchet in Egyp-
ten/ Syria/ Africa/ Spanien/ Welschland/ und ganzes
Deutschland. Was sind andere Handwercke gegen dem?
(Es sey niemand von uns verachtet.) Welche Wahre wird
so weit geholet/ und von hier abgeführt. Sind gleich groß
se/ furnehme und berühmte Künstler/ die ein schön Werck
und herrlich Stück auffrichten/ von Gold/ Silber/ Edelge-
stein/ Marmel/ Elfenbein/ Stahl/ Eisen/ von Sammet
und Seyden/ wie ein solcher Künstler Bezaliel war/ der war
mit dem Geist Gottes/ mit Weißheit/ Verstand und Er-
känntuß erfüllet allerley Werck künstlich zuarbeiten/ von
Gold/ Silber/ Erz/ künstlichen Steinen zu schneiden/ und
einzusetzen/ auch von Holz kunstreich zu zimmern/ und zumas-
chen allerley Werck/ im Andern Buch Mose im 31. Cap.
Praxiteles/ ist ein solcher Kunstreicher Steinhauer gewesen/
daß er aus Marmeln Veneris Bild so leibhaftig und schön
gemacht hat/ als hette es gelebet/ daß auch die Leute solch Bild
von Liebe wegen/ haben umfangen/ und küssen müssen.

Vol. Max. l. 8.

C. 11.

Achilles

Weber-Lob.

Achilles und Eysippus/ mahleten ein Pferd so leibhafftig abe/
 daß alle Pferde/ so fürüber gingen/ das gemahlte Pferd an-
 schryen/ und meineten es wehre lebendig. Das sind sehr
 rühmliche Kunststücke/ aber mehr an den Orthe/ da sie gese-
 hen werden/ als bey uns/ da wir nur von hören sagen davon
 wissen. Und noch heut bey Tage sind rühmliche Künst-
 ler/ die ein vornehm Kunststück auffrichten/ aber das kômpe
 hernach in eine Kunst-Kammer/ oder in vornehmer Herren
 Gemächer/ und wird von geringen Leuten nie gesehen/ viel-
 weniger genuzet. Dieses Handwerk aber ist so nützlich/
 daß es Keyser/ Könige/ Fürsten/ Potentaten/ die von Adel/
 hohe und geringe Leute/ Herren und Knechte/ Mann und
 Weib/ Groß und Klein/ Jung und Alt/ Reich und Arm/
 (wie denn von Sirach/ dem der Seyden und Cron trägt/ an
 e Seite gesezet wird/ der einen groben Kittel an hat/ im
 40. Capitel.) Lebendige und Tode/ zu ihrem Nutz haben.
 Ist auch wohl ein Land/ da nicht die Leinwad gebraucht
 wird? Wir wolten fast lieber sagen: Es ist keine Person/
 die nicht der an ihren Leibe hat. **GOTT** hat es auch so
 wunderbarlich geschaffen/ das Leinwad alle Leute an ihren Leibe
 leyden können/ welches von andern auch viel köstlichern Ge-
 webe nicht kan gesagt werden. Wenn wir gebohren wer-
 den/ hüllet man uns in Leinwad: Wenn wir getaufft wer-
 den/ wird ein weiß Hembdlein über uns gebreitet. Alle
 Morgen ist daß das erste Kleid so wir anlegen. Wenn man
 einen erbarn Mann beschreiben will/ so sihet man auff seinen
 weissen Kragen/ Uberschlag und Wisch-Tuch/ so alles von
 Leinwad. Worinnen bestehet die Keinligkeit einer Weibes-
 Person? Sie hat sich fein reinlich angethan/ sagt man/ da

Val. Max.

E

man

Weber-Gob.

man mehr sihet auff ihre weisse Leinene Kleider/ als andere.
Essen wir/ so breiten wir ein Leinen Tuch auff: Waschen
wir uns die Hände/ so brauchen wir ein solch Tuch zum Ab-
treugen. Ist uns im Sommer warm/ so ziehen wir kühle
Leinwad Strimpfe an: Schwitzet uns/ so kühlen wir uns
mit einen weissen Leinen Tüchlein: Sterben wir/ so ist das
unser Schmuck ins Grab. Wem nuket so nicht das We-
ber-Handwerck? Geheet man in eines Handelsmanns La-
den/ da findet man darinne Weiße/ Schwarze/ Rothe/
Gelbe/ Grüne/ Blawe/ Streiffichte/ Goldfarbene/ und an-
dere Arth Leinwad/ die zu allerley ihren Nutz hat. Wor-
zu dienet die Meister-Leinwad? Die wird so hoch gehalten/
daß auch vornehme Weiber sie tragen/ an stat eines vorneh-
men Zeuges. Wem machet diß alles mehr berühmt/ als
die Meister und Leineweber? Wieviel Weiber-Köcke wer-
den iso gemacht von solchen Meistern? Es werden Vor-
hänge und Teppich gemacht/ die man in die Stuben und vor
die Betten brauchet. Dergleichen Meister wahren Aquila
und Priscilla/ mit denen Paulus gleiches Handwercks wahr/
in der Apostel Geschichte im 18. Capitel. Wenn Fürsten
und Herren wollen eine Lust haben/ und durch Jagen sich er-
gezen/ müssen sie darzu haben die Garn- und Wild-Tücher/
so die Leineweber gewürcket. Gibt das Handwerck nicht
Nutz genug? In Erwegung dessen/ und in Ansehung dieses
löblichen Handwercks/ wurden aus Leinwebern Bürger-
meister/ Rathsherrn/ und Gerichts-Personen Creiret/ er-
wehlet und gesezet/ wie hier und in diesen umbliegenden
Städtlein zu finden. Noch mehr/ ach wie viel alte Leute
werden erhalten/ und ernehren sich durch das Spinnen/ so
sie

sie zur verfertigung der Leinwad verkauffen. Ey/ graue/ abgemattete alte Männer und Weiber/ die Achtzig gegen Neunzig Jahr gelebet/ sitzen da/ lecken den Kocken/ und Spinnen/ und ernehren sich dadurch/ wenn sie weder Hascken/ Dreschen/ noch ander Hand-Arbeit mehr verrichten können/ wie ich derer etliche in meiner anvertrauten Kirch-fahrt habe/ und es mit Verwunderung gesehen. Kinder von Acht Jahren sitzen da und Spinnen zur Webe/ und helfen ihren Eltern Geld erwerben. Mägde und Kühehirten/ gehen hinter dem Bihe her auff freyen Felde/ und Spinnen/ und sammeln ihnen davon Geld zu andern Kleidern. Wie statlich können die Weiber bey ihren Männern den Nutz der Leinwad rühmen. Last immer hin säen/ Spinnen und Wircken/ sagen sie/ ihr kompt so leicht darzu/ und merckt es nicht/ da er doch eben so viel einzeln auß den Beutel darzu geben muß/ als sonst ein mahl. Höret was für einen Nutz Das Handwerck bringet! Wenn die Leinwad gar nichts mehr nütze ist/ sie kan auch Alters halben von niemand mehr gebraucht werden/ so macht man Pappier drauß/ darauff hernach Gottes Wort gedruckt wird/ Predigten und Bücher/ die sehr weit in der Welt herum geschickt werden. Zu hoffen haben wir/ es werde dieses löbliche Handwerck auch nicht nur wehren iso zu unser Zeit; Sondern es wird bleiben weil die Welt stehet/ denn der Leinsaamen/ darauff der Flachß wächset/ das Gewebe gesponnen/ und die Leinwad gemacht wird/ gehöret gleichfalls unter den Saamen/ den GOTT gegeben den Menschen zur Unterhaltung/ im Ersten Buch Mose im 1. Cap. Es ist der Saame der bleiben soll so lange die Erde stehet/ und nicht auffhören/ im 1 Buch Mose im 8.

E ij

Cap.

V.
A durabilitate.

Weber-Lob.

70. ult.

Cap. Wir können auch der Leineweber nicht entrathen/ so wenig als das Aug in Menschlichen Leibe nicht sagen kan zu der Hand: Ich darff dein nicht/ oder wiederumb/ das Haupt zu den Füßen: Ich darff euer nicht/ 1. Corinth. im 12. Cap. Also kan man auch dieses Handwercks in der Stadt nicht entrathen/ Sirach im 39. Cap.

70. 21.

70. 36.

1.

Ufus.

Vita Celeritatem.

77

Ihr aber/ sonderlich ihr/ die ihr mit diesem Handwerk umgeheth/ sehet es stets für Augen/ und habt es unter den Händen/ solt dran gedenccken/ wie geschwinde das Rad/ dara an ihr spulet/ herum gehet/ der Weber-Baum/ darauff das Gewebe gewunden/ und denn auch/ wie geschwinde das Garn von den kleinen Spüllichen gelauffen/ so im Schützen ist. Vornehmlich aber solt ihr achtung geben/ und sehen auff euren Schützen. In der Grund-Sprache stehet/ **77** Radius textorius, welches Wort mancherley Bedeutung hat. Radius, das Wort alleine gebrauchet/ heisset so viel/ als eine Sonnen-Strahle. Was eine Sonnen-Strahle ist/ wissen wir alle/ wie geschwinde die vergehet/ ist uns auch bekandt: Also sagt Job von seinen Leben/ Es sey so geschwinde dahin/ wie eine Sonnen-Strahle. Er redet nicht übel/ auch die Welt-Kinder haben das gewußt. Unser Leben fähret dahin/ sagen die / als wehre eine Wolcke da gewest/ und zergethet/ wie ein Nebel/ von der Sonnen Glanz zutrieben/ und von ihrer Hitze verzehret. Unser Zeit ist wie ein Schatte dahin fähret/ und wenn wir weg sind/ ist kein Wiederkehren/ im Buch der Weißheit im 2. Cap. Es ist Radius mentis, Ein Gedanken/ wie geschwinde endern sich die? Also auch unser Leben. Wir haben der des Tages und des Nachts/ wir wachen oder schlaffen/ wie Job von des Nachts Gedanken redet/

70. 4. 9.

redet/ daß er der gehabt/ im 4 Cap. Ich betrachtete in der
 Nacht Gesichte/ wenn der Schlaff auff die Leute fiel. A-
 hasverus/ da er nicht schlaffen konte/ des Nachts hatte er al-
 lerley Gedancken/ im Buch Esther im 6. Cap. Nebucad-
 nezar/ hatte des Nachts auff seinen Bette Gedancken/ die ihn
 betrübten/ im Daniel im 4. Cap. Nicht eine ganze Nacht/
 nicht einen ganzen Tag/ sind wir sicher für dem Tode.
 Dumachsts mit mir ein Ende/ den Tag vor Abend/ sagte da-
 her Hiskias zu GOTT/ Esa. am 38. Cap. Darumb will
 auch Salomo/ es soll sich keiner rühmen was er Morgen thun
 will: Rühme dich nicht des morgenden Tages/ denn du
 weißt nicht was heute sich begeben mag/ in Sprüchen im 27.
 Cap. Und Sirach spricht: Es kan vor Abends wohl an-
 ders werden/ weder es am Morgen wahr/ und solches alles
 geschicht bald vor GOTT/ Cap. 18. Der Mensch weiß
 seine Zeit nicht/ sondern wie die Fische gefangen werden/ mit ei-
 nem schädlichen Hamen/ und wie die Vogel mit dem Strick
 gefangen werden/ also werden auch die Menschen beraubt von
 der bösen Zeit/ wenn sie plötzlich über sie fällt/ in Prediger
 Salom. im 9. Cap. Isaac sagte daher zu Esau: Ich bin
 alt worden/ und weiß nicht wenn ich sterben soll/ im Ersten
 Buch Mose im 27. Cap. Radius, heisset eine Meßruthe/
 so sagt Virgilius: Descripsit radio totum qui gentibus
 orbem. Eine Meßruthe ist nicht lang/ man kan bald zeh-
 len wie viel sie Schritte hat: Also auch/ wie lang unser Le-
 ben ist/ weiß GOTT/ manches nicht gar lang. Ein ieg-
 licher hat seine bestimbte Zeit zu leben/ Sirach im 37. Cap.
 Er hat seine bestimbte Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey
 Dir/ Du hast ihm ein Ziehl gesetzt/ das wird er nicht überge-
 hen /

Ro. 12.

Ro. 1.

Ro. 26.

Weber Job.

Jo. 27.

Jo. 9.

Jo. ult.

Jo. 4.

hen/ spricht Job im 14. Cap. Ein ieder hat seine bestimbee
Jahr/ Job im 16. Cap. Das haben die erfahren so sterben
müssen/ umb die Zeit so ihuen **GOTT** hat abgemessen/ als
Mose im 5. Buch im 31. Cap. Hanania/ zu dem sagte
GOTT: Siehe/ Ich will dich von der Erden nehmen/
diz Jahr soltu sterben/ denn du hast sie mit deiner Rede vom
HERN abgewendet/ Jerem. im 28. Cap. Belsazer/
von dem stehet: **GOTT** hat dein Königreich gezehlet und
vollendet/ im Daniel im 5. Cap. Es findet sich Radius
diluculi, Die Morgenröthe/ die wehret auch nicht lange/
viel Leute sehen sie gar nicht. Job wünschete/ das er nim-
mermehr in der Welt eine Morgenröthe gesehen hette/ auch
die Nacht keine/ darinne er geböhren. Ihre Sterne müssen
finster seyn in ihrer Demmerung/ sie hoffe auff's Licht/ und
komme nicht/ und müsse nicht sehen die Augenbrünne der
Morgenröthe/ im 3. Cap. Wie vielen ist's begegnet/ das
sie sich des Abends nieder gelegt/ und haben doch des Mor-
gens die Morgenröthe nicht gesehen. Des Nachts ward
der Chaldeer König Belsazer getödtet/ stehet im Dan. im 5.
Cap. Des reichen Fuhrwergsmanns Seele war die Nacht
von ihm gefordert/ Luc. im 12. Cap. Holofernes/ ist des
Nachts umb seinen Kopff kommen/ im Buch Judith im 13.
Cap. Und viel Exempel hat man mehr das Leute sind umbs
Leben die Nacht kommen/ und haben die Morgenröthe nicht
gesehen. Es sind Radii oculorum, der Glantz der Au-
gen/ wie bald gehet was für unsern Augen vorüber? Lieber
gedencke an die Leute/ so deine gute Freunde gewesen/ und die
du gar wohl gekant hast/ Ist's nicht wahr/ es ist als hättestu
sie nur ein einzig mahl gesehen/ Es ist wie sie nur für deinen
Augen

Weber-Job.

Augen wehren vorüber gangen? Darumb wird recht unser
Leben von Job genant ein Augenblick/ im 20. Cap. Jobi. Jo. 18.
Es ist Radius rotæ, Eine Rade-Speiche/ so sagt Virgilius: 6. Æneid.

*Saxum ingens volvunt alii, radiusq; rotarum
Districti pendent.*

Ein Rad ist geschwinde herumb gelauffen/ die Rade-Speiche/
die iezo oben/ ist geschwinde unten/ und die unterste balde zu
oberst. So ist's auch mit unsern Leben bewand/ bald stehen
wir/ bald liegen wir/ bald sitzen wir/ bald sind wir tod/ daher
recht die Christliche Kirche singet:

Heut sind wir wie eine Rose roth/
Bald franck und tod.

Ellder Priester des HERRN/ saß auff einen Stul/ geschwind
fiel er herunter auff die Erden/ und war tod/ im 1. Buch Sas-
muels im 4. Cap. Radius, ist auch so viel als historium,
ein Streich-Holz/ wie lang ist das? Eine Elle oder fünff
Viertel/ Wie lang sind unsere Tage? Noch lange nicht so
lang/ sie sind nur einer Hand breit/ im 39. Psalm. Dav-
vids Söhnlein ward sieben Tage alt/ 2. Sam. am 12. Cap.
Die Calingi/ Völcker in Indien/ werden alle noch nicht gar
acht Jahr alt/ in fünffteen concipiren und gebähren sie. So
ist auch Radius textoris, Des Webers Schützen/ wie ge-
schwinde ist der nach dem Wurff des Meisters/ bald fährt er
auff diesen/ bald auff einen andern Orth: So gehets auch
mit unsern Leben/ bald sind wir in unsern Hause und leben;
Bald liegen wir auff den Gottes-Acker/ und sehen und hören
nichts

Jo. 18.
Plautus.

Jo. 18.
Ravisius.

Weber-Job.

Serm. 49. ad
fratr. in Ere-
mo.

nicht mehr. Daher sagt der heilige Kirchenlehrer Augu-
stinus: Vita nostra sic est, quasi homo in domo aliena,
nesciens qua hora vel die patronus dicat: Vade foras,
quia non est tua domus, in qua es. Die Beschaffenheit
hats mit unsern Leben/ wir sind wie ein Hausgenosse in eines
andern Hause/ und wissen nicht welchen Tag oder Stunde
der HERR saget: Gehe heraus/ zeug auß meinen Hause/
das Haus ist nicht dein/ darinne du wohnest. Diese Gleich-
nisse alle/ da unser Leben verglichen wird/ einer Sonnen-
Strahlen/ einen Gedanken/ einer Messruthe/ der Morgen-
röthe/ einen Augenblick/ einen herumblaußenden Radel/ einen
Streich-Holze/ weisen/ wie geschwinde ein Ding geschehe/
noch spricht Job: Seine Tage sind schneller/ sie gingen
viel geschwinder dahin/ als dergleichen eins. ^{17p} Leviores
sunt, à ^{57p} levem, velocem esse. Auß dem ist so viel zu
schliessen/ das Job sage: Seine Tage wahren/ quoad quan-
titem & qualitatem, Denn wie er schon gesagt hatte/ nicht
zu vergleichen/ sie gingen noch geschwinder dahin. Noch
zum Ueberfluß ist das ja so ein deutlich Gleichniß/ das unser
Leben sehr kurz ist/ wenn ers nennet/ naviculam textoris,
Ein Weber-Schifflein/ das geschwinde verfähret/ bald auff
die Rechte/ bald auff die lincke Seite. Der Weber wirffte
es durch das Gewebe/ bald mit der rechten Hand/ bald mit der
Lincke/ bald auß der Lincke wieder in die Rechte/ und das ge-
schihet einen Tag etliche hundert mahl/ das es muß von einem
Orthe zum andern fahren. So geschwinde das Weber-
Schifflein zwischen den Garn hinfähret in Angetrieb/ so ge-
schwinde gehet auch unser Leben ab: Es fährt schnell da-
hin/ im 90. Psalm. Von Schiffen auff dem Meer lieffet
man/

670.
Weber-Lob.

man/ daß sie so geschwind dahin fahren/ sonderlich die Jagt-
Schiffe/ daß man ihnen kaum so geschwinde nachsehen/ viel-
weniger seinen Weg erkennen kan/ in Sprüchen Salom. im
30. Cap. Zu mahl bey starckem Winde/ wie denn Paulus
erfahren/ er und die mit ihm auff den Wasser wahren/ haben
bey starcken Winde nicht gewust/ wo sie hinkommen/ sondern
haben sich müssen drein ergeben/ wie geschwinde sie der Wind
auff dem Schiff geführet/ in der Apostel Geschichte im 27.
Cap. Wie geschwinde gehet das Weber-Schiff durch das
Gewebe? So bald der Weber auß einer Hand loß stößet/
so ist in der Andern/ man siehts auff der linken Seiten so
offt/ als auff der Rechten: so geschwinde/ daß wenn der We-
ber nicht alsobald mit der andern Hand auff der Seiten/ da ers
hingestossen/ auffwartet/ so laufft es ihme gar aus dem Gewebe
und davon. Eben eine solche Beschaffenheit hat es mit
unsern Leben: Es ist als flöhen wir davon/ im 90. Psalm.
O wie elend müssen wir davon! Ohne Verzug müssen wir
sterben/ Consumimur sine mora, spricht der Vulgat. In
der Hebreischen Sprache stehet ein Wort das heisset קָוָה
expectatio, von dem Wort קָוָה expectavit, expectatio-
nem habuit, Er hat gewartet/ damit so viel zuverstehen ge-
geben wird/ wenn ein Mensch gleich noch zuwarten hätte in
der Welt/ er könnte Alters halben noch lange leben/ er hette
auch Mittel zu leben/ so müste er doch fort/ sine ulla expecta-
tione, ohne einiges warten. Das ist zusehen/ an den zwey-
en Brüdern/ Mose und Aaron/ die hatten eine gute Zeit ge-
lebet/ unser HERR GOTT hätte ihnen auch lebendig
gezeuget/ wo Er sie wolte hinführen/ sie wusten nicht wenn
es geschehen würde/ ehe sie sichs aber versahen/ nam sie
D GOTT

2. 19.

II.
Mortis intem-
pestivitate.
קוה

Weber=Job.

Fulgos. lib. 9.
6. 12.

GOTT von dem Leben zu einem bessern/ ohne einige vor-
hergehende Kranckheit/ oder einiges Todes=Zeichen. So
musste sterben Ananias und sein Weib Saphira/ die dorfften
nicht erst ihr Geld brauchen/ so sie zurück behalten hatten;
Sondern so bald Petrus mit beyden geredet/ stunden da die
Füße derer/ die sie hinausz trugen/ in der Apostel Geschichte
im 5. Cap. Das Wort מִן heisset auch Spes, Hoff-
nung. Und spricht Job/ Ehe ers gehofft/ wehren seine
Tage dahin gegangen. Wie oft einen Weber der Schütze
mitten durchs Gewebe gehet/ und fällt unter den Stuhl/ ehe
er hindurch kömpt über des Webers Gedancken; Also auch
muß der Mensch sterben/ ab. q. ulla spe, ohn alle Hoffnung.
Der Todt kömpt nicht wenn wir auff ihn hoffen/ oder wohl
der Weile haben/ offters müssen wir fort/wenn wir am meisten
zu thun haben/ wie jenen Bauer begegnet/ da der in der Ernd-
te sterben sollen/ spricht er: Der Todt könte mir nicht un-
gelegener kommen/ als eben icko. Nicht gar weit von hier
ist es geschehen/ daß ein Weib in der New=Erndte franck wor-
den/ da sie es gemercket/ das sie würde sterben/ hat sie den Tod
so angeredet und gesagt: Sie könte icko nicht sterben/ es
wehre gleich in der New=Erndte/ er solte zu andern Weibern
gehen/ die besser derweile hätten/ als sie/ und hat derer dreye
benimbt/ zu denen er gehen solte/ und die an ihrer stat mitte-
nehmen. Es hat sich aber der Todt nicht abweissen lassen
wollen/ sondern sie hat in drey Tagen müssen sterben/ ob es
ihr gleich nicht gelegen gewesen. Noch ein Wort sihet in
der Grund=Sprache/ das heisset אֲדָמָה confumuntur, Sie
werden dahin genommen/ à radice אֲדָמָה edit, comedit,
ein Gleichnuß genommen von Essen. Wie/wenn man auff
ein

אֲדָמָה

Weber-Lob.

ein mahl alles auff isset/ das nichts übrig bleibet/ wie die Kin-
 der Ysrael/ so das Oster-Lamb essen mussten/ im Andern Buch
 Mose im 12. Cap. Also würden seine Tage dahin genom-
 men/ daß kein einiger übrig bliebe/ nicht der Tag vor Abends/
 Esaiæ im 38. Cap. Unser Leben ist kurz genug hiermit be-
 schrieben/ dencket ihr nur an euern Weber-Fadern/ wie ge-
 schwinde reisset der abe? Wenn ein Leineweber am fleissig-
 sten arbeitet und schläget weitlich mit der Lade zu/ so reisset
 denn offte/ unverhofft/ etwas/ und wenn nur ein einiger Faden
 reisset/ so muß er auffhören/ und das ganze Gewebe stille hal-
 ten/ wenn er gleich nicht gerne will: So gehets auch uns/
 wenn wir in voller Arbeit sind/ wir verrichten unser Ampt/
 wir arbeiten oder thun/ nach dem uns der liebe GOTT an-
 befohlen/ da müssen wir davon/ alsdenn sind verlohren alle
 unsere Anschläge/ im 146. Psalm. Höret ihr Weber/
 was ihr thun könnet/ man hat sonst Stunden-Gebethlein/
 die man spricht/ so offte der Zeiger schläget. Ihr könt dieses
 thun/ so offte ein Faden reisset/ an euern Gewebe/ so sagt also:
 Ach HERR/ lehre doch mich/ daß auch ein Ende mit mir
 haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß/
 auß dem 39. Psalm. Denn mit dem Leben des Menschen
 ist's gar nicht so/ wie mit dem Faden. Einen zurissenen Fa-
 den könnet ihr wieder zusammen knüpfen/ wie viel mahl er
 euch auch reisset: Leib und Seele aber lassen sich von uns
 Menschen nicht wieder zusammen thun/ weder durch Arz-
 ney/ Kraut und Pflaster; Weder durch gute Freunde; We-
 der durch einen Kunstreichen Meister/ noch weder durch
 Garn/ Zwirn/ oder Seyden: Sondern des Menschen
 Geist muß davon/ und der Mensch muß zu Erden werden/

fo. 10.

fo. 4.

III.

Vite agende
qualitatem.

fo. 5.

Dij im



Weber-Lob.

70.4.

Im 146. Psalm. Der Staub muß wieder zu Erden
werden/wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu GOTT/
70.7. der ihn gegeben hat/ in Prediger im 12. Cap.

Ach GOTT lehr uns bedencken wohl
Daß wir sind sterblich allzumahl/
Auff daß wir doch klug werden.
Kehr Dich zu uns mit deiner Gnad/
Vergib die Sünd und Missethat
Dein Knechten hier auff Erden.
Füll uns früh mit Barmherzigkeit/
Durch Christum deinen Sohne/
Nach deiner grossen Güttigkeit/
In Gnaden unser schone.
So wolln wir unser Lebelang
Solchs rühmen und mit Freuden
Dir sagen Lob und Danck.

Ein Weber kan zulegen seinen Geweb oder Leinwad ein
zwey oder drey Stücke/ das er wenig und viel Ellen kan ab-
schneiden/ er kan sein Gewebe erlängern. Wer kan aber
seinen Leben eine Elle zulegen? Matth. 6. Wie enr Ges-
pinnste ist/ das ihr webet/ etliches grob/ starck und feste/ und
läffet sich wohl brauchen/ so lange ihr Webet; Etliches aber
reißt geschwinde und bald auch wie vielmahl: Also den-
cket auch ihr/ daß ihr nicht alle eine Stärke habt/ sondern
alle so geschaffen seyd/ daß ihr könnet sterben. Simson
zerreißt die Seile damit er gebunden/ war wie eine Flachsene
Schnur

Weber, Lob.

Schnure/und die Stricke wie ein Faden/ im Buch der Richter
im 16. Cap. Ja so leicht kan deine Seele von Leibe genom-
men werden. In dessen Betrachtung erinnert euch euers
Endes stets/ weil ihr auch die Leinwad sehet/ die ihr würcket.
Fürst Wolff von Anhalt/ als der Burggraff zu Meisser/ und
Fürst zu Plauen Beylager gehabt/ hat einen Sack/ beneben
vielen Todengräbern/ Hirnschädeln/ und allerley Menschen-
Köpffern und Gebeinen in grosser Anzahl auff ein Tuch oder
Leinwad/ gar künstlich und artlich mahlen/ Vnd hat hiermit
die Braut verehret/ und ihr darneben anzeugen und vermel-
den lassen/ sie sollte sich hiermit ihrer Sterblichkeit erinnern:
Also thue ich auch ich/ ich beschreibe euch euer Weber-Hand-
werck/ und mahle euch auff ein Pappier ab/ was vor eine Be-
schaffenheit mit euern Handwerck hat/ so bald ihr das gele-
sen/ so dencket dran/ und so offft ihr eine Leinwad macht/ oder
reist euch ein Faden/ so erinnert euch euers Endes. Wer-
det ihr das thun/ so wirds euch dienen zu gutem Glück/ und
euer Handwerck wird destobesser von statten gehen. Es
kömpt zwar dasselbe zu weilen ins stocken/ zu mahl im Soms-
mer/ und in der Krieges-Zeit/ da ist's offft/ als wenn kein solch
Handwercksmann in unsern Städtelein gefunden würde/
in der Offenbahrung Johann. im 8. Cap. Aber gedenccket/
dass es nicht alle Zeit von statten gehet/ ob ihr gleich wohl an-
gebäumet/ und alles so ihr getrieben auff den Stuhl gerichtet/
es reist bisweilen/ und hindert auch an der Arbeit/ da gebt ihr
die Schuld dem Garne/ doch hilfft der liebe GOTT/ dass
ihr ein mahl arbeitet/ wie schwer und langsam es zugegangen:
Also felt schwere Zeit ein/ das Handwerck liegt gar darnies-
der/ oder es ist nichts dran zu verdienen/ so trauet dem lieben

20. 9. und 12.

III.
*Ad fortunam
& operis felici-
tatem,*

D iij

GOTT/

ein
ab
ber
Bes
nd
ber
n
ern
son
ene
n

Weber, Lob.

G D E / der kan fördern das Werck euer Hände / im 90. Psalm. Und nicht eure Fäuste. Von dem kömpts Glück / Sirach im 11. Cap. Das das Handwerk wohl abgehet. Es ist umbsonst das ihr frühe auffstehet / und hernach lange sitzet / und esset euer Brodt mit Sorgen / denn seinen Freunden gibt Er schlaffend / im 127. Psalm. Befindet ihr doch in der Arbeit / das ein Weib besser spinnet als das ander / und ein Garn sich besser arbeitet als das ander / warumb wolt ihr nicht zu frieden seyn / wenn das Glück nicht allezeit ist wie es seyn soll? Bleibt ihr in euern Beruff und Stand / und werdet davon nicht abgewand / **G D E** wird euch schon ernehren / das bestätigen wir mit der Vermahnung Davids / der da sagt: Hoffe auff den **H E R R N** / und thue guts / Bleib im Lande / und nehre dich redlich. Habe deine Lust an den **H E R R N** / der wird dir geben was dein Herz wünschet. Befiehl dem **H E R R N** deine Wege / und hoffe auff Ihn / Er wirds wohl machen / im 37. Psalm. Es bekräftigen es die Exempel / Petrus und seine Gesellen haben die ganze Nacht vergebens gearbeitet / als sie aber in Christi Nahmen ihre Netze auswurffen / beschlossen sie eine grosse Menge Fische / im Luc. im 5. Cap. Am Meer / bey Tiberias / da sie abermahl die Nacht über nichts gefangen / und doch auch nichts zu essen hatten. Da sprach **C H R I S T U S** zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs / so werdet ihr finden. Und da sie worffen / ob sie wohl nicht wussten / das es **J E S U S** war / konten sie nicht mehr ziehen / für der Menge der Fische. Als sie aber austraten / auff das Land / sahen sie Kohlen gelegt / und Fisch drauff / und Brod / und **J E S U S** sprach: Bringet her von den Fischen / die

W. 3.

W. 3. 4. 5.

679.

Weber-Lob.

die ihr ist gefangen habt/ davon zu lesen Johann. im 21. Cap. So bringet **G D E** wieder ein/ wenn man eine Weile feyert/ und so kan Er den Frommen den Schaden ersetzen.

Ihr Handwercks-Meister und Weber/ ihr sollt es fast euers theils auch wissen/ wie **G D E** immer wieder eine Zeit gibt/ da wieder erworben wird/ was ihr zugesehet. Wenn ihr eine Lohe Leinwad machet/ und die ist fertig/ so schneidet ihr das Schock Ellen abe/ und gebt sie dem/ der das Garn darzu gegeben/ und so sie bey euch verfertigen lassen/ die Tratel aber behaltet ihr/ darumb/ und zu dem Ende/ das ihr ein new Garn damit anknüpfen/ abarbeiten und verfertigen wolt/ und ferner Geld verdienen: Also auch kömpt eine Zeit/ da ihr was erwerbet/ es fällt euch schwere Zeit ein/ das ihr keine Arbeit habt; Sondern da lehre Gestühle/ den Kamm/ die Lade/ den Tritt/ das Gewichte/ den Weberbaum/ die Schlichte- Bürsten/ den Schützen/ Spule und Spul-Kath vor euch stehet/ aber darauff keine Arbeit habt/ so dencket wie das alles wird wiederkommen/ die böse Zeit nimbt euch euer Handwerck nicht. **G D E** wird immer Mittel bescheren und Gnade verleyhen/ das die alten Trateln werden reichen bis zum newen Garn/ das an das Wenige wiederumb kan viel geknüpffet/ und was izo ist eingebüffet/ wiederumb kan erworben werden.

Der Segen des **HERN** macht reich/ in Sprüchen Salomonis im 10. Cap. Werdet ihr das thun/ so wird auch euer Handwerck einen güldenen Boden haben. Der **HERN** unser **G D E** sey euch

freundlich/ und fördere das Werck euer Hände bey euch/

Ja das Werck euer Hände wolle Er fördern!

A M E N.



Jo. 22.

Psal 90.

277395

[Illegible handwritten text]

[Faint, mostly illegible handwritten text, possibly bleed-through from the reverse side]



107 n.c.



f. 82, 15.

De

So

So ver

Dadurch be
solches vor Ha
werck von an
innerun



Bedruckt z
ger

21
H t
395

berck/

er/

Sermon/

ntdecken/ was
werth ihr Hand
ern selbst zur Ers
/ Soda
ern

ius/
gen/



Melchior Ber
druckern/



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

